



Vier Fragen an Jürgen Vogt

In der Kurzinterview-Rubrik «Vier Fragen an...» kommt diesmal der Hamburger Erziehungswissenschaftler und Herausgeber der Zeitschrift für Kritische Musikpädagogik Prof. Jürgen Vogt zu Wort.

Tristan Jäggi — Im Rahmen der Vortragsreihe «Musik und Diversity Diskurse» an der Hochschule Luzern hält er am 17. April um 18.15 h einen Vortrag zur Frage: Wann sind Ungleichheiten musikpädagogisch ungerecht?

Herr Vogt, Sie plädieren für die Öffnung musikalischer Bildung für alle gesellschaftlichen Schichten. Aber sprechen wir dabei überhaupt von derselben musikalischen Bildung für alle?

Das tun wir sicher nicht. Dieselbe musikalische Bildung für alle kann es gar nicht geben, weil Bildung etwas hochgradig Individuelles ist. Darüber hinaus hat sich der musikalische Bildungskanon, wenn es ihn denn überhaupt je gegeben hat, genauso aufgelöst, wie der literarische. Dies bedeu-

ForumMusikDiversität
ForumDiversitéMusicale

tet natürlich nicht, dass die grossen musikalischen Kunstwerke nicht mehr im Unterricht vorkommen sollten. Aber ihre blossen Kenntnis ist kein Ausweis für Bildung mehr.

Sollte der Musikunterricht heute stärker auf musikalische Vielfalt abstellen?

Das ist sicher ein Weg. Die Thematisierung insbesondere kultureller Differenzen kann aber rasch gefährlich oder auch einfach nur läppisch werden. Dies betrifft etwa gut gemeinte, aber naive Versuche, in einem interkulturell angelegten Unterricht auch einmal die Musiken von Kindern mit Migrationshintergrund aufzugreifen.

Was genau ist daran problematisch?

Oft kommen bedenkliche Vorurteile zum Tragen: Türkische Kinder lieben türkische Folklore, kennen aber keine türkische Pop- oder gar Kunstmusik. Afrikaner – egal woher genau – sind besonders rhythmisch begabt. Die Vorurteile beziehen sich aber auch auf Genderfragen. Ich sehe es in Deutschland mit einiger Sorge, dass Mädchen und Jungen wieder ihre angestammten Rollen zugeschrieben werden.

Was sollte denn passieren, dass der Musikunterricht insgesamt sensibler und damit auch gerechter wird?

Eine Generalformel dafür gibt es nicht. Aber ich hoffe, dass die Musiklehrerbildung dazu führt, dass angehende Musiklehrer erkennen, dass sie es immer mit hybriden kulturellen Gebilden zu tun haben und nicht mit monolithischen Einheiten.

> www.hslu.ch/m-musik-diversity-diskurse

«Es ist ein Statement, sich älter werdend auf die Bühne zu stellen»

Theresa Beyer — «Alleine denken ist kriminell» ist ihr Motto, professioneller Dilettantismus ihr künstlerisches Konzept und Feminismus dabei Ehrensache: Die für ihre schrägen, multimedialen Performances bekannte Frauenband Les Reines Prochaines funktioniert seit 1987 als Kollektiv, wobei die Mitglieder immer wieder gewechselt haben. Für ihre Schweiztour im April haben die vier legendären Künstlerinnen Muda Mathis, Michèle Fuchs, Sus Zwick und Fränzi Madörin einige gute

Gründe: Ihr frischgetauftes Album *Blut* (SMZ 2/2013, S. 22), ihr neues Liveprogramm *Syrup of Life* und ein Dokumentarfilm über ihr Schalten und Walten (Regie: Claudia Willke).

Lesen Sie auf der Homepage der SMZ ein ausführliches Interview mit drei der vier Königinnen. In ihrem Atelier in Kleinbasel erzählen sie vom Arbeitsprozess, vom Dranbleiben und dass es heute fast wieder ein bisschen zugeht wie in den Achtzigern.

> www.musikzeitung.ch/reines



Les Reines Prochaines

Foto: Iris Beatrice Baumann

AGENDA

The Crown of India

24. April, 19.30
(18.30 Einführung)
Luzerner Sinfonieorchester LSO
Anoushka Shankar, Sitar
KKL Luzern
> www.kkl-luzern.ch

«Hexenhatz»

Zeitgenössisches Tanzstück,
inspiriert von den Ereignissen um
Anna Göldi
27. April, 19.30
Bern Ballett und Camerata Bern
> www.konzerttheaterbern.ch

«Relief» – Ensemble Phœnix Basel

5. und 6. Mai, 20.00
Gare Du Nord Basel
u.a. Marisol Jiménez:
«Bestiario Onirico I – Migración»
UA Isabel Klaus: «schief»
> www.garedunord.ch

Patterns-Vibrations

6. Mai 2013, 19.15
Collegium Novum Zürich
Museum Haus Konstruktiv Zürich
u.a. Stephanie Hänsler: «idioma»
für zwei Violinen
> www.cnz.ch

Das Wichtigste in Kürze

Die ordentliche Mitgliederversammlung des FMD fand am 15. März 2013 statt. Das FMD ist auf Erfolgskurs: mehrere wegweisende Projekte, die entweder auf die Musikpraxis ausgerichtet sind oder sich mit dem Diversitätsgedanken auf der Metaebene beschäftigen, wurden den Mitgliedern vorgestellt und von ihnen zur Bearbeitung oder zur Weiterführung genehmigt. Insbesondere der Musikmediensammlung (www.hkb.bfh.ch/?id=3224) steht eine gross angelegte Anschaffungskampagne bevor, die auf das kürz-

lich definierte Anschaffungsprofil hin orientiert ist. Ein Anschaffungsschwerpunkt liegt in den gendertypischen Gattungen (namentlich gross besetzte Werke von Komponistinnen). Auf der personellen Ebene gibt es Wechsel zu verzeichnen. Mehrere Vorstandsmitglieder stellten sich nicht zur Wiederwahl und auch die Präsidentin, Irène Minder-Jeanerret, stellte ihr Amt zu Verfügung. Anlässlich einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung im August wird ein neuer Vorstand gewählt.

Präsidentin / Présidente

Dr. Irène Minder-Jeanerret

Geschäftsstelle / Secrétariat

Montags/Lundi
9h–12h30 / 13h30–17h
Florence Sidler, 3000 Bern
info@musicdiversity.ch
T 031 372 72 15, F 031 372 72 58

Medien / Médias

Theresa Beyer, 3000 Bern
medien@musicdiversity.ch
T 031 372 72 15, F 031 372 72 58

www.musicdiversity.ch